Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Fernsprechmeldungen.

* **Bern.** 15. September. Die „Berner Zeitung" ist den Mittheilungen anderer Blätter gegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß die Verwaltung der Jura-Simplonbahn nicht daran denke, für die Conversion ihrer Obligationenschuld die Garantie des Bundes zu erlangen.

* **Washington.** 15. September. Das Schatzamt macht bekannt, daß die Zinsen von 60 Millionen Dollars sogenannter Currency-Sicherheitsobligationen auf ein Jahr im Voraus bezahlt werden. Der Schatzsecretair Windom hat der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die neuen Tarifgesetze (Kinley Bill) nicht vor dem 1. Februar 1891 in Kraft treten.

Telegramme.

W.-a. **Prag.** 15. September. (Privat-Telegramm.) Die Elb-Schleppbahn der Tyr-Bodenbacher Eisenbahn in Bodenbach hat den Verkehr heute wieder aufgenommen. — In einer Versammlung von Vertretern der ostböhmischen Zuckerfabriken wurde constatirt, daß die Qualität der Rüben mindestens einen Rückgang von drei Procent aufweise.

WTB. **Paris,** 15. September. Die Einfuhr Frankreichs betrug im Monat August 338 Millionen gegen 333 Millionen im August 1889, die Ausfuhr 290 Millionen gegen 302 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr 2984 Millionen gegen 2867 Millionen, die Ausfuhr 2402 Millionen gegen 2333 Millionen im vorigen Jahre. Dem Voranschlage gemäß sollte das Zündhölzer-Monopol in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 15 200 000 Frcs. ergeben, während nur 5 670 000 Frcs. erzielt wurden.

WTB. **Washington,** 14. September. Wie es heißt, würden die Anträge zum Verkaufe der 4proc. Schatzbons bis zum Betrage von 16 Millionen angenommen werden. Die Bon werden angekauft, wenn der geforderte Preis ein nicht zu hoher ist.

WTB. **New-York,** 14. September. Nach einer gestern stattgehabten Conferenz mit hiesigen Banquiers über die durch Geldknappheit geschaffene Lage erließ der Secretair des Schatzes Windom eine Bekanntmachung, welche den Eindruck, daß die gegenwärtige Politik der Regierung eine Anhäufung des Silbers im Schatzamt verlange, mittelst Zahlen widerlegt. Windom erklärt, er werde wahrscheinlich sofort Schritte thun behufs Ankaufs der vierprocentigen Regierungs-Obligationen. Windom gedenkt mehrere Tage in New-York zu bleiben, um Maßregeln zur Erleichterung der Lage des Geldmarktes zu ergreifen. Er hat auch an den Präsidenten Harrison telegraphirt, daß trotz der anscheinenden großen Geldknappheit kein Grund vorliege, ernstliche Folgen zu befürchten, und daß er der Situation entsprechende Schritte thun werde. Die Directoren der Münze sollen bereit sein, morgen Montag, größere Ankäufe von Silber unter günstigen Bedingungen zu machen, um die Geldlage zu erleichtern. Wie verlautet, habe Präsident Harrison Mr. Kinley consultirt betreffend der Zulässigkeit des Hinausschiebens des Datums, an welchem die Tarifvorlage (Mr. Kinley-Bill) in Kraft treten würde.

Verband sächsischer Colonialwaarenhändler.

Unter Vorsitz des Herrn H. Geest und des Vorstandes des für 1889/90 geschäftsführenden Vereins Leipziger Kaufleute fand am Sonntag Vormittag im goldenen Saale des Krystall-Palastes zu Leipzig der diesjährige ordentliche Verbandstag des Verbandes sächsischer Colonialwaarenhändler statt, in welchem eine Reihe wichtiger Puncte zur Berathung stand. Vertreten waren von den 634 Mitglieder zählenden Verband Plauen, Murzen, Meerane, Crimmitschau, Leipzig, Penig, Chemnitz, Dresden u. s. w.

Nach erfolgter Rechnungslegung schritt man zur Erledigung von Punct 2 der Tagesordnung: „Welche Schritte sind gegen diejenigen Firmen zu thun, welche die sogenannten Wirthschaftsvereinigungen durch Bewilligung von Procenten unterstützen, ihre übrige Kundschaft aber volle Preise zahlen lassen?" Es entspann sich die Versammlung dahin, daß durch die Presse energisch die in Frage kommenden Uebelstände beleuchtet werden sollen.

Sodann kam eine Eingabe an das königlich sächsische Justizministerium, die Consumvereine betreffend, zum Vortrag und zur Berathung. Es ging daraus hervor, daß es wünschenswerth und nothwendig sei, daß die Einhaltung des von dem Reichstag beschlossenen Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889, welches den Consumvereinen die Beschränkung auferlegt, nur an die Mitglieder der Genossenschaft verkaufen zu dürfen, mit vollem Nachdruck durch eine Verfügung des Ministeriums eingeschärft werde. Nach dem vorliegenden Material sei eine Lücke in der Gesetzgebung, so habe das königl. Amtsgericht in Dresden und die königl. Amtshauptmannschaft in Zwickau es abgelehnt, gegen das gesetzwidrige Verfahren der Consumvereine einzuschreiten.

Die Eingabe faßt alle Anlagen des Verbandes in dem Wunsche zusammen, daß eine Besteuerung des Umsatzes aller Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften nach den gleichen Lasten, welche den Kaufmann treffen, eintrete, daß eine strenge Bestrafung der Consumvereine, welche an Nichtmitglieder verkaufen, erfolge, daß eine Untersuchung darüber geschehe, ob die Consumvereine auf Grund älterer Schankconcessionen Branntwein ꝛc. verkaufen dürfen, wenn nicht ein Verbot des weiteren Ausschankes und Verweigerung neuer Schankconcessionen an diese zu erfolgen habe. Endlich wünschte man ein Verbot der Nebenbeschäftigung von Beamten, Lehrern und Hülfsbeamten bei Verwaltung von Consumvereinen.

Die Versammlung einigte sich hierauf dahin, den Verbandsnamen künftighin in „Verband sächsischer Kaufleute und Gewerbtreibende" abzuändern. Das Motiv hierzu war durch die Absicht gegeben, auch solche Vereine anzunehmen, welche außer Kaufleuten auch Gewerbtreibende zu ihren Mitgliedern zählen. Es erfolgte sodann eine Besprechung der Liste der Lieferanten an Consumvereine, Private und Schleuderer. Bei der sich anschließenden Wahl des leitenden Verbandsvereins und des Vorortes für den nächsten Verbandstag wurde Dresden als geschäftsführender Verein für 1890/91 und zugleich als Vorort gewählt; für die Verhandlungen des Central-Verbandes wurden die Herren Seliger, Verein Dresdner Kaufleute, und Daniel, Verein Chemnitzer Colonialwaarenhändler, abgeordnet. —m.

General-Versammlung

des Central-Vorstandes Kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands.

Eine umfangreiche, aus nicht weniger als 19 Puncten bestehende Tagesordnung, auf welcher eine Reihe von wichtigen, den Detailhandel berührenden Fragen eingestellt worden war, lag den am jüngsten Sonntag im goldenen Saale des Krystallpalastes zur Berathung versammelten Delegirten Kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands vor. Sie ergab das Bedürfniß der gedachten Branche, mit aller Energie ihre Stellung zu behaupten und gegenüber den immer mehr zu Tage tretenden Concurrenzströmungen der Consumvereine eine wohlberechtigte Abwehr zu schaffen. Die lebhafte Betheiligung an den Discussionen führte hierfür den unwiderlegbaren Beweis.

Gegen ½1 Uhr Nachmittags eröffnete Herr Senator Herm. Schulze, Präsident des Central-Vorstandes Kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, die angesetzte General-Versammlung unter herzlicher Begrüßung der Erschienenen und constatirte, daß fast sämmtliche dem Central-Vorstande angehörenden Vereine und Verbände vertreten seien, so Frankfurt a. O., Würzburg, Döbeln, Meerane, Cottbus, Breslau, Hannover, Guben, der Thüringer und der Sächsische Verband. Aus dem sodann seitens des Präsidiums erstatteten Jahresbericht über das zurückgelegte zweite Vereinsjahr war ein erfreulicher Fortschritt in den Bestrebungen des Central-Vorstandes zu ersehen: 10 neue Vereine sind der Central-Vereinigung beigetreten, die Mitgliederzahl ist auf über 10 000 gestiegen. Der Vereinigung gehören 4 Verbände mit 33 Vereinen an. Wie Herr Senator Schulze betonte, ist auf allen Gebieten der vom Central-Vorstand nach den mannigfachsten Richtungen hin entwickelten Thätigkeit ein recht befriedigender Erfolg erzielt worden, wenn auch noch viel zu thun übrig bleibt, um den Bestrebungen des Central-Vorstandes eine noch weitere durchschlagende Wirkung zu verschaffen. Der erstattete Bericht enthielt eine Summe von Arbeit, die bezeugte, wie der Vorstand unermüdlich thätig gewesen, die Angelegenheiten der Vereinigung energisch zu fördern. Die Versammlung beschloß hierauf, das Rechnungsjahr künftighin am 1. September beginnen und als Vorort Leipzig bestehen zu lassen.

Was die Finanzlage der Vereinigung anbelangt, so hat sie sich nach Ausweis des Schatzmeisters, Herrn Carl Rabe-Magdeburg, im vergangenen Jahre wesentlich verbessert und sogar eines Ueberschusses zu erfreuen gehabt.

Bei der hierauf folgenden Neuwahl des leitenden Vorstandes wurde der bisherige Vorstand, die Herren Senator Herm. Schulze, Präsident, Wilhelm-Leipzig, Vicepräsident, Tamm-Leipzig, erster Secretair, Wilhelm Meyer-Hannover, zweiter Secretair, und Rabe-Magdeburg, Schatzmeister, per Acclamation einstimmig wiedergewählt.

Bei dem nun folgenden zur Debatte gestellten Punct der Tagesordnung: „Das Waarenhaus für Beamte in Berlin, die Errichtung neuer Nebenstellen und die Schritte dagegen; Abänderung des Actiengesetzes" betreffend, lag zunächst die in der in Würzburg am 24. August abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Central-Vorstandes gefaßte Resolution zu Grunde, nach welcher die Wünsche in Betreff der Besteuerung der Kleinverkauf treibender Actiengesellschaften in ernste Erwägung zu ziehen seien. Die bezüglichen Vorschläge gingen dahin, es sei eine Besteuerung insofern anzustreben, daß diese Gesellschaften an ihrem Sitze als Engros- und je nach der Zahl ihrer Filialen (Läden) ebenso oft als Detail-Geschäft einzuschätzen seien. Die Erstrebung eines Verbotes der kleinverkaufenden Actiengesellschaften sei aber fortwährend im Auge zu behalten. Es wurde dem leitenden Vorstande anheimgegeben, die Angelegenheit eingehend zu prüfen und bei der Reichsregierung eine Abänderung des Actiengesetzes zu erstreben.

Der weiter folgende Antrag zur Abänderung der Gewerbeordnung unter Zugrundelegung der Petitionen des Centralvorstandes und der Göttinger Anträge, welche für die Qualification des Kaufmanns eine dreijährige Lehrzeit forderten, wurde abgelehnt.

Ueber den Antrag des Vorstandes: dem Kulemann'schen Paragraphen im Genossenschaftsgesetz einen Strafparagraphen beizufügen und die Consum-Vereine zu Staats- und Gemeindesteuern in erhöhtem Maße heranzuziehen, referirte Herr Geest-Leipzig in eingehender Weise, wobei Redner namentlich die Verhältnisse in Sachsen in den Kreis seiner Erörterung zog. Er empfahl allen Betheiligten, Material über die einzelnen Entscheidungen der Behörden zu sammeln und die seitens der Consumvereine vielfach gröblichen Verletzungen gesetzlicher Bestimmungen scharf zu contestiren.

Bei dieser Gelegenheit wies auf eine zur Sprache gebrachte Anfrage bezüglich der Concessionspflicht der Consumvereine für den Branntweinschank Herr Geest auf die von dem Verband sächsischer Colonialwaarenhändler bei dem königlich sächsischen Justizministerium eingebrachte Petition hin (siehe den Specialbericht), welche darüber Aufschluß gebe. Nachdem erhielt Herr Amtsrichter Kulemann das Wort. Wie die Sache liege, sei es eine schwierige Frage, wie die Uebertretung des Gesetzes zu corrigiren sei. Es ließe sich möglicherweise ein Weg finden, wie eine Abhülfe in Bezug auf eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes zu schaffen sei. Man habe es hier mit Consumvereinen, mit eingetragenen Genossenschaften und endlich mit Actiengesellschaften, also mit drei verschiedenen, unabhängig zu behandelnden Gebieten zu thun, die zu bekämpfen sein würden.

Herr Amtsrichter Kulemann wünschte zunächst eine präcisere Formulirung der gestellten Anträge, damit sie die Wahrscheinlichkeit der Annahme in sich tragen. Man möge mit der Abfassung bestimmter Vorschläge sehr vorsichtig sein. Was die Mittel zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen anbelangt, so sei in Preußen das Polizeiverordnungsrecht ein solches, in anderen Staaten seien es die Gesetze der Landesvertretung. Daß die Gerichte es ablehnen, in die Maßnahmen gegen die Consumvereine einzugehen, dazu seien sie in ihrem Recht, ebenso sei der Revisor nicht befugt, einzuschreiten. Es sei aber auf dem Wege der Steuergesetzgebung zu helfen, man könne und solle die Consumvereine auch dann besteuern, wenn sie auch an Mitglieder verkaufen. Endlich als dritte Form sei die Hereinziehung der Consumvereine unter die Gewerbeordnung zu bezeichnen. Alle Consumvereine seien unter die Gewerbeordnung und unter die Concessionspflicht zu stellen. Redner wünschte, daß alles auf diese Frage bezügliche Material gesammelt werde, daß man in dem Streben nach Besserung der Verhältnisse nicht nachläßt. Alle Welt erkenne an, daß die Consumvereine an ihrem Platze seien, daß sie sich aber auch in einem Umfange geltend machen, wie er nicht berechtigt sei. Die Consumvereine seien nicht absolut gut, seien nicht absolut schlecht. So lange unser jetziges Wirthschaftssystem besteht, habe der Staat die Pflicht, die Gewerbetreibenden in ihrer Existenz zu schützen, das geschehe indessen nicht in ausreichendem Maße. Unser ganzes Volk proletarisire, das sei eine ungeheure Gefahr. Wenn man befürchten müsse, daß ein so geachteter Stand wie der der Angehörigen des Detailhandels dem Proletariat zugeführt werde, so sei es allerdings Pflicht, mit aller Kraft und mit persönlichem Eintreten den Staat über die zu Tage tretenden Uebelstände aufzuklären. Handele es sich doch um eine wichtige Erscheinung in unserem Wirthschaftsleben, der man volle Aufmerksamkeit zu schenken habe, aber man solle sich von übertriebenen Forderungen fernhalten und nur das Erreichbare im Auge behalten.

Die Versammlung überwies die vorliegende Frage dem Vorstande zu gründlicher Erledigung und ging dann zur Berathung über die Angelegenheit der Sonntagsruhe über, sich dahin entschließend, daß der Vorstand diese Frage nach den örtlichen Verhältnissen zu regeln habe, wobei er gleichzeitig die Angelegenheit des Hausirhandels in seinen Mißständen weiter verfolgen solle.

Ueber Punct 14 und 8 der Tagesordnung, die Fortbildung der Handlungslehrlinge betreffend, referirte Herr Wilhelm-Leipzig, welcher gleichzeitig die Errichtung eines Nachweisungs-Bureaus der angeschlossenen Vereine für Stellen-Gesuche und -Anerbietungen, wie die größere Benutzung des Vereins-Organs, der Colonialwaaren-Zeitung, für solche Anzeigen befürwortete. Die Versammlung beschloß, die Vereine zu mahnen, Acht auf das Lehrlingswesen zu haben und keinen Lehrling ohne genügende Vorbildung aufzunehmen; die Errichtung eines Nachweisungs-Bureaus wurde abgelehnt.

Ueber die Anregung einer größeren Verbreitung des Vereinsorgans und dessen Einrichtung und über die Verbreitung von periodisch erscheinenden Flugschriften an die Mitglieder und nicht angeschlossene Collegen lag ein Antrag Loch-Würzburg vor, welcher die volle Zustimmung der Versammlung fand. Als Referent für den ferner eingebrachten Antrag auf Erwerbung der Corporationsrechte für den Verband trat Herr Tamm-Leipzig auf; auf Grund einer längeren Discussion wurden die Anwesenden mit großer Majorität darüber schlüssig, mit Rücksicht auf diese Frage die Erwerbung der Corporationsrechte für den Verband anzustreben und eine Commission, gebildet aus den Herren Geest-Leipzig, Wilhelm-Leipzig, Tamm-Leipzig und Keller-Leipzig, Vorsitzender des Vereins Leipziger Kaufleute, zu ernennen, welche eine Statutenänderung vorzunehmen und den bezüglichen Entwurf bis 1. Mai 1891 an den Centralvorstand einzusenden hat.

Nach Vertagung des Antrages, Gründung von Stiftungen für Wittwen und Waisen und mittellose Kaufleute betreffend, beschloß die Versammlung, die Anstellung eines Hülfssecretairs, die Herr Senator Schulze in der Person des Herrn Dr. Hampke-Lindlinburg befürwortete, dem Präsidenten zu überlassen.

Zu Punct 13 der Tagesordnung, Verhandlungen über Bildung einer Geschäftspartei, nahm man eine Resolution an, dahingehend, daß zu allen vorkommenden Wahlen für Land- und Reichstag die vereinigten Kaufleute Stellung nehmen, indem dieselben die Candidaten der verschiedenen Parteien auf ihr Programm verpflichten, nach Kräften für ihre Interessen bestrebt zu sein.

Man genehmigte sodann einen ferneren Antrag, wonach den einzelnen Vereinen anheimzugeben sei, schwarze Listen zum Umtausch mit benachbarten Vereinen anzulegen, ferner daß den neu zu bildenden Vereinen anheimgegeben werden solle, den Namen „Verein zum Schutz des Detailhandels" zu führen.

Bei der Besprechung des Antrages auf eine gleichmäßige Vertretung in den Handels- und Gewerbekammern wurde den Mitgliedern der Vereinigung empfohlen, sich bei den Handelskammerwahlen rührig zu betheiligen und den Vereinen in Bayern insbesondere dasselbe zu streben, daß eine richtige Vertheilung der einzelnen Stände in den Kammern Platz greife.

Es kam dann zur Sprache, wie der Schleuderei und der Wortbrüchigkeit bei Festhaltung reeller Preise zu begegnen sei, und wie dem Vorurtheile, daß der Bezug aus Consumvereinen billiger und besser sei, sowie wie Schritte gegen Firmen zu unternehmen seien, welche den Detailhandel schädigen. Bei der schwierigen Sachlage entschied man sich dafür, daß die Drohmittel je nach den örtlichen Verhältnissen mündlich und durch die Presse anzubringen seien.

Man einigte sich endlich zu der Ansicht, diese Frage auf sich beruhen zu lassen, ebenso die Frage über das 50-Pfennig-Porto und den Zonentarif, da für den Augenblick ein bestimmtes Resultat noch nicht zu erwarten sei. Beide Puncte sollen von Seiten des Central-Vorstandes indessen im Auge behalten werden.

Punct 18 der Tagesordnung behandelt den Protest gegen Einführung der Warrantbäuser nach den Anträgen des Herrn Cornel. Hermann-Würzburg, dahingehend, daß der Vorstand vorläufig noch so lange davon Abstand nehme, ehe das verderbliche Terminspiel mit Waaren und Verbrauchsartikeln eine gesetzliche Einschränkung erfahren habe.

Der Vorschlag, die Errichtung von Waaren-Einkaufs-Vereinen betreffend, wurde ausführlich von Herrn Jhlée-Würzburg begründet und dem Central-Vorstande zur Erwägung anheim gegeben.

Wie Herr Senator Schulze betonte, sei es angebracht, die Grossisten zu den Bestrebungen heranzuziehen, damit diese dem Verein ihre Hülfe leisten.

Wie Genannter zum Schluß der Versammlung hervorhob, habe die bayerische Regierung jüngst sehr treffliche Bestimmungen über das Hausirwesen getroffen. Er dankte endlich der Presse, die sich den Bestrebungen des Verbandes so warm angenommen hat und wünschte, daß die Verhandlungen der Vereinigung zum Segen gereicht haben möchten.

Nach beendeter General-Versammlung versammelten sich die erschienenen Delegirten am Abend im goldenen Saale des Krystallpalastes, um nach des Geistes Arbeit an des Leibes Labung zu denken. Eine fröhliche Stimmung herrschte in dem Kreise. Den ersten Trinkspruch auf Kaiser und auf König hielt Herr Senator Schulze.

Wir kämpfen, so führte Redner aus, nicht blos für unser eigenes Interesse, sondern für unsern Staat, für eine Stütze des Staates, für die Erhaltung des alten deutschen Bürgerthums, für ein gutes altes Recht, und wir kämpfen zugleich für den Thron. Wir beweisen dies dadurch, daß uns der Gedanke beseelt, ein gutes Werk zu verrichten, eine gute That zu üben. Ich sage nicht zu viel, der Stand, an dessen Wurzel die Axt gelegt ist, ist eine Stütze des Thrones, eine Stütze für Thron und Staat ist das echte, deutsche Bürgerthum.

Wir schauen mit Freuden, daß Männer auf dem Throne unseren Wünschen entgegenkommen, daß sie mit Einsicht Hilfe schaffen, wo sie noththut. Dies ist der Fall bei Kaiser Wilhelm, wir haben das Glück, in ihm einen Fürsten zu besitzen, der bestrebt ist, das Beste des Volkes zu wollen. Er ist auch unsere Hoffnung, wie wir es zugleich freudig preisen, auch andere deutsche Fürsten in gleichem Streben zu sehen. Und so wollen wir nach gethaner schwerer Arbeit u treuem Bürgersinn Derer gedenken, unter deren Thron wir weilen. Ich bitte, auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und Sr. Majestät des Königs Albert das Glas zu leeren und mit mir zu rufen: Hoch lebe Kaiser Wilhelm, hoch lebe König Albert!

Begeistert stimmten die Anwesenden in den Hochruf ein.

Herr H. Wilhelm feierte den Vorstand in Präsident, Secretair und Cassirer, Herr Senator Schulze den Vicepräsidenten, Herr Rabe-Magdeburg die Leipziger Collegen, Herr Mühl-Kochstädt den treuen ehrlichen Bürgersinn, Herr H. Wilhelm den leitenden Präsidenten des sächsischen Verbandes, Herrn Keller, Herr Senator Schulze die Frauen und die Presse, worauf er zum Schluß der Tafel, mit einem fröhlichen Auf Wiedersehen im nächsten Jahre aufhob.

Am Montag unternahm ein Theil der Delegirten einen Ausflug nach Dresden, während die übrigen Herren unter Führung von Leipziger Collegen der Chocoladen- und Kakeis-Fabrik von Wilh. Felsche in Gohlis am Vormittag einen mehrstündigen Besuch abstatteten. Sie waren überrascht von dem durch und durch mustergiltig eingerichteten Betrieb des Etablissements, den Herr Schütte junior als liebenswürdiger Cicerone eingehend den Besuchern erläuterte, und nahmen eingehend von allen technischen Einrichtungen dasselbe Kenntniß. Zur Veranschaulichung der Production hatte die Firma Wilh. Felsche große Musterarrangements des Rohmaterials in geschlossenen Kästen, die Cacaobohne von Guayaquil, Puerto Cabello, Caracas, Ceylon, Bahia, Trinidad ꝛc. aufgelegt, dann Halbfabrikate, Chocolademasse, geröstete Cacao, pulverisirten Cacao, Vanille, Vanillezucker ꝛc. hinzugefügt.

Unter den maschinellen Apparaten nahm das neu eingestellte große Walzwerk das Interesse der Besucher in Anspruch, wie auch die außerordentlich praktisch angelegten Kühleinrichtungen, die großen, mit Hunderten von Chocoladenbildern angefüllten Lager den Beifall der Sachverständigen fanden. Die Kakeisfabrikation, welche aus Anlaß der Anwesenheit der Gäste bunte Blumen in die krystallisirten Eisblöcke zauberte, wurde nicht minder viel bewundert.

Hochbefriedigt verließen die Delegirten das Etablissement Felsche.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureaus von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Das Verfahren zur Herstellung von Gravureplatten aus Metall (Pat. 53044) von J. P. Michaelis in Paris läßt Metallplatten entstehen, welche ihrer außerordentlichen Schmiegsamkeit und Durchbiegungsfähigkeit wegen sich vorzugsweise für zahnärztliche Zwecke eignen. Gewöhnliche Goldplatten werden auf der einen Seite mit tiefen sich kreuzenden Kerben versehen. Nach erfolgter Formgebung werden diese Vertiefungen mit Loth ausgefüllt.

Die Waschmaschine (Pat. 53876) von R. W. Hade in Dürkheim a. d. H. besitzt eine senkrechte Waschtrommel, welche durch einen Hebel in hin- und hergehende Bewegung versetzt wird. Im oberen Theil der Trommel befindet sich ein Cairl, welcher stets entgegengesetzt dem Drehungssinne der Trommel bewegt wird und die Wäsche mitnimmt.

Zur Herstellung glatter fallenloser Blechkniekrohre mit nur einer Naht (Pat. 53404) wendet P. Bull in Bergedorf b. Hamburg ein eigenthümliches Verfahren und neue Werkzeuge an. Letztere werden in eine gewöhnliche Schrauben- oder Fußpresse eingestellt. Eine entsprechend zugeschnittene Blechtafel wird zuerst in die Muldenform geprägt, und sodann in einer zweiten Operation die Muldenränder in der Presse über einen Dorn zusammengebogen. Die in der inneren Krümmung aneinanderstoßenden Ränder werden in beliebiger Weise mit einander vereinigt. Nach dieser Methode sollen glatte fallenlose Knierohre von beliebiger Weite hergestellt werden können.

Handel und Industrie der Schweiz.

II.

Betreffs der Herrenconfection, die im Uebrigen 1889 besseren Absatz hatte, wird geklagt, „wieder warf die deutsche Confection ihre Ueberproduction zu Schleuderpreisen und natürlich auch in entsprechenden Qualitäten auf den schweizerischen Markt und übte so in gewohnter Weise ihren nachtheiligen Druck auf Preise und Umsatz aus." In der Weißwaarenindustrie ist eine Besserung nicht eingetreten und angeblich auch vorerst nicht zu erwarten. Sie klagt u. A. über das Detail-Reisen und den Hausirhandel, die kolossale Dimensionen annähmen. Betreffs der Wirkwaarenindustrie sehen die Berichterstatter die gegenwärtige Lage und die Zukunft nicht für günstig an, immer wieder wegen der „ausländischen Zollverhältnisse". Zur Hutfabrikation hatte 1889 keine besseren Resultate aufzuweisen als in den Vorjahren; dagegen war das Jahr für die Schuhindustrie nicht ungünstig. Guter Geschäftsgang wird weiter berichtet in der Strohindustrie, weniger befriedigender für die Roßhaar- und Schirminduſtrie; in der Papierindustrie „scheint langsam eine kleine Besserung einzutreten". Die Buchdruckerei war gut beschäftigt, aber bei geringem Gewinn; in diesem Gewerbe fand bekanntlich ein sehr erbitterter Kampf, weniger um den Lohn, als um die Macht statt, der im Ganzen nicht zum Vortheil der Arbeiter endigte, aber beide Theile stark schädigte. Im Buchhandel ist eine Aenderung nicht eingetreten. Im Häute- und Lederhandel und in der Gerberei „lassen sich die Aussichten für 1890 nicht ungünstig an".

Die chemische Industrie der Schweiz erfreute sich 1889 eines besseren und theilweise — z. B. Farben — guten Geschäftsganges; indeß klagt sie, wie auch vielfach andere Branchen, über Erhöhung der Arbeitslöhne und der Preise von Rohmaterialien, besonders Kohlen. Die Seifenfabrikation litt an allzu großer Concurrenz und Ueberproduction. Der Bericht des „Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller" sagt, daß die Maschinenfabrikation im Allgemeinen mit dem Jahr 1889 zufrieden sein könne. „Trotz allem blieb dem Jahr 1889 das verdiente Lob, der Industrie allgemeinen, mächtigen und segensreichen Aufschwung gebracht zu haben". Die Metallwaarenfabrikation hatte guten Absatz, aber die Preise ließen zu wünschen übrig. In einer Besprechung der außerordentlichen Preisbewegung auf dem internationalen Eisenmarkte und speciell auch der Erhöhung der deutschen Exportpreise nach der Schweiz wird gesagt: „Wohl nie zeigte sich der unschätzbare Werth der einheimischen Eisenproduction für die wirthschaftlichen Interessen unseres Landes in glänzenderem Lichte, als in der gegenwärtigen Hausse-bewegung. Einzig der schweizerischen Eisenproduction ist es zu verdanken, daß die inländischen Eisen-Consumenten nicht unerschwingliche Preise bezahlen müssen".

Die Uhrenfabrikation in der französischen Westschweiz berichtet eine activité industrielle rejouissante (erfreuliche industrielle Thätigkeit). Der Ueberfluß an Arbeit habe die Erhöhung der Löhne erleichtert. Doch seien im neuen Jahre die Bestellungen in gewissen Gegenden geringer und die Concurrenz der Vereinigten Staaten und Englands mache sich immer mehr fühlbar. Die Fabrikation von Musikwerken „behauptet ihren Rang und kämpft mit Vortheil gegen die deutschen Instrumente". Die Bijouteriefabrikation ist mit dem Geschäftsgange des Berichtsjahres zufrieden; für die Bijouterie war derselbe besser, sie zählt das Jahr zu den „gut mittleren", die Parquetterie verzeichnet ein „Mitteljahr", die Möbelfabrikation „blickt mit derselben Befriedigung, wie auf das Vorjahr, auf das Jahr 1889 zurück ..." „In Fabrikation und Handel von Schuhwaaren war die allgemeine Tendenz eine feste und gegenüber früher merklich gehobene".

Der unverkennbare Aufschwung der Bauthätigkeit kam den damit zusammenhängenden Gewerben zu gute; so wird u. A. auch die Lage der Steinbrüche, Schiefer- und Cementindustrie als eine im Allgemeinen günstige bezeichnet. Als Zeichen der Lebensfähigkeit der schweizerischen Glasbranche wird angeführt, daß sich die Production von Glas seit einigen Jahren in der Schweiz nicht vermindert hat. Auch hier wird wieder geklagt, daß das Ausland, speciell Belgien, seine Ueberproduction, oft zu „unglaublichen Bedingungen", auf den Schweizer Markt werfe.

Aus dem Capitel über „Viehzucht und Viehhandel" ersehen wir, was eigentlich in Erfahrung setzen sollte, daß die Schweiz sehr viel mehr Vieh ein- als ausführt; so wurden 1889 eingeführt: Ochsen und Stiere, Schlachtvieh: 36 967 Stück, dagegen ausgeführt nur 1320 Stück; Ochsen und Stiere, Zugvieh, eingeführt 7608, ausgeführt nur 3464 Stück; bei Kühen und Rindern überwiegt etwas die Ausfuhr, bedeutend überwiegt sie bei Kälbern, dagegen ist bei Schweinen Schafen und Ziegen die Ausfuhr gegen die Einfuhr fast verschwindend. Dabei war 1889 im Ganzen wegen der besseren Preise der Export größer als früher. Das schweizerische Vieh hatte auf der Pariser Ausstellung nicht den erwarteten Erfolg. „Zur Calamität für den Viehexport dürften" — so sagt der Bericht — „die vom Auslande immer wieder periodisch verhängten Viehsperren werden"; dabei wird der charakteristische Vorschlag gemacht, „daß bei der Erneuerung von Handelsverträgen genau präcisirt werden sollte, ob überhaupt, und dann, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen, Grenzsperren verhängt werden dürfen . . . Die Landwirthschaft wird durch die dermalen herrschende Willkür schwer betroffen, und es dürfte angezeigt sein, ihre Interessen auch gegenüber dem Auslande etwas besser zu wahren".

Der Käsehandel leidet seit einigen Jahren an Ueberproduction; doch wurde 1889 in der Schweiz an Emmenthaler Käsen beträchtlich weniger producirt, zugleich aber ist auch die Güte minderwerthig. Die Fabrikation müsse verbessert werden und dafür auch von staatlicher Seite etwas geschehen, zumal die „ausländischen Imitationen sich immer mehr vorwärts arbeiten".

Die Getreideernte der Schweiz war 1889 mittelmäßig sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht. Bekanntlich ist die Schweiz auf einen starken Getreidebezug vom Auslande angewiesen. Der schweizerische Müllerei leidet noch immer unter Ueberproduction, und „verfehlter Geschäftsführung", obwohl, wie der Bericht sagt, sie in technischer Beziehung einen Vorsprung vor allen ausländischen hat. Das Ergebniß der letztjährigen Weinernte war zufriedenstellend, weniger wegen der Quantität als wegen der besseren Preise. Die schweizerische Weineinfuhr ist viel bedeutender als die Ausfuhr. Neben italienischen Weinen werden namentlich ungarische bezogen, südfranzösische vermochten nicht zu concurriren. Der Transithandel sei wegen der „übertriebenen Schutzzöllnerei der Nachbarstaaten" zurückgegangen.

Der Besprechung der „Bierbrauerei" entnehmen wir, daß seit einigen Jahren die Geschmacksrichtung in der Schweiz sich geändert hat, und die ehemals so sehr beliebten stark gehopften Biere gegenüber den modernen, nach Münchner Art fabricirten, sog. süßen Bieren ganz in Abgang geraten sind. Der Bierconsum der Schweiz wird für 1889 auf 1 200 800 hl geschätzt, wovon nur 56 400 hl vom Ausland importirt waren, während 13 500 hl schweizerischen Bieres nach dem Auslande gingen. Der Geschäftsgang des Jahres 1889 wird als für die schweizerische Brauerei nicht erfreulich bezeichnet. Trotz höherer Materialpreise konnten keine höheren Bierpreise erzielt werden. Der „Umfang" des Ankaufs von Häusern und Wirthschaften seitens der Brauereien, wodurch den Wirthen das Bier aufgenöthigt werde, nahmen überhand. Durch ein solches Gebahren könne nur eine Krisis herbeigeführt werden.

Der Geschäftsgang der schweizerischen Tabak- und Cigarren-Industrie wird im Allgemeinen als ein recht befriedigender bezeichnet. Auch dieses Jahr wurden vorherrschend Cigarren französischer Façon consumirt und fabricirt; die deutsche Façon werde schweizerisch je nieder ihre alte Stellung erringen. „Für die deutschen Façons werden immer eleganteres und feinere Verpackungen und Ausstattungen angewandt, die auf Kosten der Waare fallen und doch für den Consumenten nur wenig wirklichen Werth haben. Eine allgemeine Abhülfung wäre hier am Platze".

Der Kohlen-Import der Schweiz hat 1889 nicht unwesentlich zugenommen, nach Ansicht des Berichts theils wegen vermehrten Bedarfs der Industrie, theils weil die Verkehrsanstalten und größeren Etablissements angesichts der gemachten unliebsamen Erfahrungen und der noch fortdauernden unsicheren Lage neuerdings Vorräthe eingethan haben.

Was das „Geld- und Creditwesen" anlangt, so war dessen Entwickelung in der Schweiz 1889 ähnlich, wie in den anderen europäischen Hauptländern, so daß wir hier auf eine Besprechung verzichten können. Dagegen ist aus dem „Wirthschaftliche Zeitfragen" behandelnden Theil der Publication des schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins noch einiges von allgemeinem Interesse hervorzuheben.

Betreffs des Consulatswesens wird ebenso wie in Deutschland über die amerikanische Praxis geklagt, deren „Plackereien mehr erbittern als sie nützen". Den Vorhaben, im Auslande schweizerische Handelskammern zu errichten, seien neue Gönner zugeführt worden; doch scheint es abermals bei der Absicht sein Bewenden zu haben; wenigstens hat bis jetzt von einem greifbaren Ergebniß der mit Eifer betriebenen Bemühungen noch nichts verlautet. Sicher ist indessen, daß eine Centralstelle für Industrie, Landwirthschaft und Gewerbe, deren Errichtung in einer Eingabe an den Bundesrath gewünscht wurde, keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Das neue Bundesgesetz betreffend Schuldbetreibung und Concurs wird freudig begrüßt; dasselbe habe einem eigentlichen Rechtswirrwarr und der bisherigen Willkür cantonaler Souveränetät auf diesem Gebiet ein Ende gesetzt.

Durch die vor drei Jahren erfolgte zeitgemäße Schaffung und Besetzung des schweizerischen Arbeitersecretariats hat die organisirte Arbeiterschaft mit einem Male einen merklichen Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung über Arbeiterschutz und andere sociale Angelegenheit gewonnen, dessen Rückwirkung man im Lager der Arbeitgeber bald genug zu verspüren glaubte; um ein „ausgleichendes Gegengewicht" zu schaffen, wurde eine Eingabe an den Bundesrath gemacht, es möge bei einschlägigen Fragen durch Vermittelung des Vororts auch den Industriellen Gelegenhe